

Dialog ist fertig und geht weiter

HÖFE. Gestern Abend fand in Freienbach die Schlussveranstaltung des «Höfner Dialogs» statt. Erwartungsgemäss wurde das Ei des Kolumbus zur Lösung der gewaltigen Verkehrsprobleme auf dem Höfner Strassennetz nicht gefunden.

Der Schwyzer Baudirektor Othmar Reichmuth konnte immerhin bekannt geben, dass der Bund die Frist für die Sanierung des Blatttunnels auf der A3 bei Wollerau bis mindestens 2018 verlängert hat. Die Drohung, den Autobahnanschluss Wollerau für die Dauer der Sanierung zu sperren, ist vom Tisch. Die Gespräche über eine Verlegung sollen dennoch weitergehen.

Weiter diskutiert werden soll auch in Freienbach. Hier geht es vor allem um die Frage, ob die Umfahrung Pfäffikon trotz geschätzten Kosten von einer Viertelmilliarde Franken realisiert werden soll. Und ob der Vollanschluss Halten ohne neuen Autobahnzubringer gebaut werden kann. Othmar Reichmuth kündigte auch raumplanerische Massnahmen und ein ÖV-Konzept an. (jä)

Freienbach muss Farbe bekennen

FREIENBACH. Der Bund ist bereit, den Vollanschluss Halten zu bauen. Doch der Kanton muss zuerst beweisen, dass er etwas nützt. Und die Freienbacher müssen sagen, ob sie die Umfahrung Pfäffikon wollen.

ELVIRA JÄGER

Das Bundesamt für Strassen (Astra) kommt den Höfnern beim Vollanschluss Halten einen grossen Schritt entgegen. Jetzt ist der Kanton gefordert. Bis Ende Jahr muss er abgeklärt haben, ob die Schindellegstrasse in Pfäffikon als Autobahnzubringer ausreicht, oder ob es einen neuen Zubringer im Gebiet Schwerzi braucht. Möglich wäre auch ein modulweises Vorgehen, wie Elmar Schnellmann, Fachbegleiter des «Höfner Dialogs» gestern vor den Medien ausführte: Der Zubringer Schwerzi würde also erst später gebaut. Der Kanton muss dem Astra den Nachweis liefern, dass der Vollanschluss Halten eine Entlastung bringt. Der Auftrag dafür sei bereits an die Experten erteilt, teilte der Schwyzer Baudirektor Othmar Reichmuth mit.

Kosten und Nutzen

Das Astra ist auch bereit, beim «Schweizerhof» in Pfäffikon einen neuen Kreisel zu bauen, stellt aber auch hier eine Bedingung. Es verlangt eine rechtlich verbindliche Entscheidung, ob Freienbach die Umfahrung Pfäffikon will oder nicht. Dies, weil sowohl der Bau als auch der Verzicht Auswirkungen auf den Kreiselausbau haben. Die Planung für die Umfah-

rung ist ziemlich weit gediehen, wurde aber auf Eis gelegt, weil die Kosten aus dem Ruder zu laufen drohten. War man ursprünglich von 130 Mio. Franken ausgegangen, ist man inzwischen beim doppelten Betrag. Die Bürger müssten sagen, ob ihnen die Umfahrung so viel Geld wert sei, erklärte Gemeindepräsident Kurt Zurbuchen, der im Sommer zurücktritt. Als Alternative bleibt nur, den Verkehr weiterhin über die Churerstrasse zu leiten, die dann aber laut Baudirektor Othmar Reichmuth massiv ausgebaut werden müsste.

Freienbach müsse seine Hausaufgaben jetzt machen, sagte Zurbuchen. Er wolle die ihm verbleibende Zeit nutzen, um noch möglichst viele Weichen zu stellen. Ähnlich wie im «Höfner Dialog» soll der «Freienbacher Dialog» durch eine zwölköpfige Gruppe mit dem Gemeindepräsidenten und Parteivertretern vorgespurt werden; darauf folgt der eigentliche Mitwirkungsprozess mit mehreren Grossveranstaltungen. Zurbuchen sieht einen entscheidenden Unterschied zum «Höfner Dialog»: Es geht nicht mehr um generelle Ziele, sondern um konkrete Fragen, was von den Beteiligten eine höhere Frustrationstoleranz verlangt. Moderator Dieter Achtnich sagte es so: «Mitwirkung bedeutet nicht, dass ein Anliegen zwingend um-

gesetzt werden muss. Die Wahrscheinlichkeit, dass gewisse Interessen auf der Strecke bleiben, ist sehr gross.» Und die wichtigen Entscheide liegen am Schluss ohnehin beim Astra. Die Teilnahme am «Freienbacher Dialog» wird Ende Februar öffentlich ausgeschrieben.

Über Folgen klarwerden

Wohin der Mitwirkungsprozess letztlich mündet, blieb gestern ein Stück weit offen. Grundsatz- oder Konsultativabstimmungen – etwa über die Umfahrung Pfäffikon – kennt das Schwyzer Recht nicht. Und bis einzelne Projekte abstim-

mungsfähig sind, dauert es wohl länger als bis Ende Jahr. Laut Zurbuchen sollen die Bürger aber bis dann klar wissen, welche Konsequenzen ihre Entscheide dereinst haben werden.

Kein Thema für den «Freienbacher Dialog» ist die Direktanbindung des Seedamm-Centers an die Autobahn mittels einer Hochbrücke, weil der Kanton hier nicht involviert ist. Es handelt sich um ein Vorhaben der privaten Seedamm-Center AG, zusammen mit dem Astra. Das Projekt sollte schon vor einem Jahr öffentlich ausgeschrieben werden, verzögert sich aber.

Ziel bleibt die Verlegung des Anschlusses in Wollerau

Eine gute Nachricht hatte Baudirektor Othmar Reichmuth an der gestrigen Medienkonferenz für die Wollerauer: Das Bundesamt für Strassen (Astra) droht nicht länger damit, den Autobahnanschluss zu sperren, wenn der benachbarte Blatttunnel auf der A3 saniert werden muss. Die Sanierung findet voraussichtlich zwischen 2018 und 2020 statt. Auch wenn damit der «Super-GAU» einstweilen abgewendet ist, will Reichmuth weiterhin mit allen Beteiligten nach einer Lösung suchen, um den Autobahnanschluss

doch noch aus dem Dorfzentrum herauszubringen. Ein erstes Projekt, den Anschluss ins Gebiet Öltrotte zu verlegen und über einen neuen Tunnel im Fällmis zu erschliessen, war am Widerstand der Freienbacher Stimmbürger gescheitert.

Reichmuth hofft, in Gesprächen mit Wilern und Wollerauern bis im Sommer «doch noch den Rank zu finden». Ende Jahr will das Astra wissen, ob sich eine neue Lösung abzeichnet oder ob in Wollerau für die nächsten 30 Jahre alles beim Alten bleibt. (jā)